

Lichte Assoziationsräume

Zu den Lichtobjekten von Monika Gasser

Mit Licht und Schatten Stimmungen zu produzieren fasziniert Monika Gasser seit langem. Zunächst benutzte sie Lichterketten, um ihre Arbeiten *ins Licht zu setzen, zu inszenieren* (MG). Inzwischen sind rund 30 technisch raffinierte Lichtobjekte entstanden. Eine dünne Holzplatte dient als Lichtträger einer Vielzahl von Leuchtdioden, mit darüber unterschiedlichen Lichtfiltern. Das Licht fällt von hinten auf davor gehängte Schichten flauschiger fliesartiger Materialien und verschiedener Papiere. Tags leuchten diese Lichtobjekte feiner, nachts stärker, immer diffus.

Eine Dreidimensionalität entsteht, Bilder überlagern sich. Diese Lichtobjekte strahlen Geheimnisvolles aus, als wäre die Zeit aufgehoben. Der Zustand eines Halbschlafs oder eines Wachtraums scheint eingefangen, die flimmernde Grenze zum Erwachen vielleicht. Es sind Bildräume, die in ihrer wolkig-matten Helligkeit für die Betrachtenden unwillkürlich zu Assoziationsräumen werden.

Auf den lichtdurchlässigen weichen Schichten überlagern sich Geschichten – Fotos aus alten und neuen Zeiten, orientalische Ornamente, Heustöcke, eine Modeschau, und wir spinnen die Fäden, denken vielleicht an den Iran, an die Innerschweiz, an Paris. Monika Gasser pendelt selbst zwischen Welten – ihrer bergigen Heimat und einem multinationalen und polyglotten Viertel in der französischen Metropole.

Welten und Wirklichkeiten

In einer grossformatigen Zeichnung von 1998, *Im Aufwind dem Fallen entkommen*, sind diese Leuchtobjekte insofern bereits farblich und in der diffusen Wirkung angedeutet, denn auch da werden mit hunderten Linien Welten verbunden (Fäden spielen im Werk von Monika Gasser eine wichtige Rolle, der rote „Lebensfaden“ bereits in frühen Arbeiten).

Im Leben begegnen wir vielen Menschen, sie tauchen auf und verschwinden wieder, oder wir verlieren den Faden zu ihnen, oft kommen sie zurück in der Er-innerung. In unseren Köpfen begegnen sich Tote und Lebende, unterschiedliche Zeiten und Ebenen treffen aufeinander. Von einem *Riesenarsenal von Ahnen und Ahnungen* spricht Monika Gasser, die in mehr oder weniger bewussten Verknüpfungen in uns Welten zusammenbringen. Es ist ihr immer neuer Antrieb, in ihren Werken solche Verbindungen zu schaffen und dabei selbst Regie zu führen, wie es ihr gefällt. Arbeitstitel wie *mise en scène* und *l'éloge de l'ombre* deuten das an. Die Schattenräume sind ebenso wichtig wie die Lichträume, als läge die Schönheit im Halbdunkel. Es sind zunehmend auch Landschafts- und Architekturräume ohne Menschen, die auf kleinstem Raum ganze Universen entstehen lassen, die uns riesig erscheinen und einmal mehr die Frage aufkommen lassen: Was ist in der Welt wirklich? Wirklichkeit steht hier im Sinne von dem, was wirkt, was wirksam, subjektiv wahr-nehmbar ist.

In gewissen dieser Lichtobjekte ist es, als würden die Menschen und Dinge überstrahlt, als sähen wir sie im Gegenlicht, aquarellhaft entrückt, nirgends jedoch ist die moderne grösstmögliche (HDTV-)Schärfe und schon gar keine Eindeutigkeit.

Wie Sonnenflecken oder Lichtkringel, die auf Boden und Wänden tanzen und wieder verschwinden. Alles ist flüchtig, vorübergehend, vergänglich, *éphémère* (ein Ausstellungstitel), aber nicht im Sinne eines mahnenden memento mori, sondern spielerisch, luftig-leicht, schon fast gelassen heiter.